

Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung

Für unbesetzt eingelebte Mannschaften über-
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Die Abdankung des Zaren.

Der erfolgreiche Fortgang der Revolution.

Von [Nachdruck verboten.]
Hans Vorst.

Haag, 16. März.
Einem Londoner Blatte wird gemeldet: Aus
Petersburg wird offiziell mitgeteilt: Der Zar
hat dem Thron entsagt. Großfürst
Michael ist zum Regenten ernannt.

London, 15. März.
Im Unterhause sagte Bonar Law, als er
Mittteilung von der Thronentsagung
des Zaren machte: Es ist eine wirkliche
Erleichterung für uns, daß die Bewegung
nicht auf die Erlangung eines Friedens hinstrebt,
sondern, daß im Gegenteil die Unzufriedenheit
sich nicht gegen die Regierung richtet, weil sie den
Krieg weiter führt, sondern vielmehr, weil
sie ihn nicht mit der Wirksamkeit und
Energie weiterführt, welche das Volk er-
wartete. (Lauter Beifall.) Bonar Law erwähnte
sodann, daß nach eingegangenen Nachrichten
der Verlust an Menschenleben nicht
schwer gewesen sei, und betonte, daß der
Wechsel mit verhältnismäßiger Ruhe bewirkt
worden sei.

Im gestrigen Leitartikel wurde bereits die Vermutung
ausgesprochen, daß die Armee mit dem Zaren an der Spitze
den neuen Herren würde folgen müssen. Ein längerer
Kampf um die Zentralgewalt, deren sich die Revolutionäre
mit schnellem Handstreich bemächtigt hatten, war schon des-
halb kaum denkbar, weil die daraus folgende Desorganisation
die Armee und das Volk unmittelbar mit den furchtbarsten
Hungertatartropfen bedroht hätten.

Der Zar hat es, ob freiwillig oder gezwungen — das steht
noch dahin, vorgezogen, nicht mit den Revolutionären zu
kollidieren, sondern dem Thron zu entsagen. An seiner Stelle
ist der Großfürst Michael Alexandrowitsch, ein jüngerer
Bruder des Zaren, zum Regenten ernannt wor-
den. Er soll offenbar für den unmündigen Groß-
fürsten-Thronfolger Michael die Regentschaft des Reiches führen.
Damit ist erwiesen, daß die Bewegung sich zunächst nicht gegen
die Dynastie, sondern nur gegen das reaktionär-bureau-
kratische Regime richtet. Vor allem aber hat der Vollziehung-
ausschuss der Duma damit etwas außerordentlich Wichtiges
erreicht: denn seit der Hof sich seinem Willen gesüßt hat, liegt
für die Herrscher kaum ein Grund mehr vor, ihm zu
widerstehen. Auch von dem Großfürsten Michail Alexandrowitsch,
einem Vetter des Zaren und Großsohn Alexanders III.,
wird berichtet, daß er sich dem Duma-Ausschuss bedingungs-
los zur Verfügung gestellt habe.

Tatsächlich liegen bereits Meldungen vor, daß der Auf-
stand Rodzianko im Namen des Militärkomitees der Duma an
die Armee kommandanten gerichtet hat, von
Erfolg begleitet gewesen ist. Der Generalstabchef
Alexejew hat sich zustimmend geäußert, und
Brusilow, der durch seine erfolgreiche Offensive
im vorigen Jahre zum populärsten Feldherrn Russlands
geworden ist, hat sich bereit erklärt, seine Pflicht „für Kaiser
und Vaterland“ zu tun. Diese Antwort, die zunächst etwas
verständig ausweichend gefaßt zu sein scheint, darf wohl auch
praktisch als ein Nachgeben gelten, schon weil sie eben eine
Antwort an die neue Regierung ist.

Damit scheint sich die Lage schon so weit geklärt zu haben,
daß mit einem schnellen Siege der Dumapartei über die bis-
herige Regierung gerechnet werden kann, und es ist ein be-
weiser für die große Latenzkraft der neuen Männer, daß sie diesen
ersten Teil ihres Programms unter den erschwerten Um-
ständen so glatt und, wie es scheint, mit verhältnismäßig ge-
ringen Opfern abgewickelt haben. Aber die bei weitem schwie-
rigere Aufgabe steht ihnen noch bevor, nämlich nun auch noch
der Zerrüttung des Verpflegungs- und Transportwesens
wenigstens einigermaßen Herr zu werden. Damit vor allem,
wie weit ihnen dies gelingen wird, steht die Frage in Zu-
sammenhang, die die deutsche Öffentlichkeit gegenwärtig am
meisten beschäftigt: wird der Umschwung der Dinge
in Russland verlängert oder verkürzt und auf
den Krieg einwirken?

Daß an dem Willen der neuen Führer, den Krieg energisch
fortzuführen, nicht zu zweifeln sei, wurde schon gesagt. Aber
es darf auch nicht vergessen werden, daß unter den Arbeitern
und in breiten Schichten des russischen Volkes die Kriegs-
müdigkeit allgemein ist. Wenn es, wie anzunehmen, zutrifft,
daß in die Hauptstädte und den anderen Zentren die
Ruhe wiedergekehrt ist, so gilt das Ver-
trauen, das die Volksmassen damit der neuen Re-
gierung beweisen, keineswegs dem Umstande, daß diese
den Krieg bis zum „endgültigen Siege“ fortsetzen wollen.
Sondern das Volk vertraut vor allem darauf, daß der Duma-
Ausschuss instande sein wird, die unerträgliche Nahrungs-
mangelnot zu mildern. Gelingt ihm das nicht, so würde

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.
Im Ancre-Gebiet, beiderseits der Somme und
zwischen Abre und Dife Vorkampfsgefechte, bei der Ge-
fangene eingebracht wurden.
Auch bei Arras, in den Argonnen, auf dem Ostufer
der Maas bei der Chambrettes Fe. und im Walde
von Apremont sowie nördlich des Rhein-Marne-
Kanals gelang es unseren Stoßtruppen, 4 Offiziere, über
50 Mann und einige Maschinengewehre aus den feindlichen
Gräben zu holen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei neu einsetzendem Frostwetter nichts von Be-
deutung.

Mazedonische Front.

Starke französische Kräfte griffen tagsüber wiederholt
unser Stellung nordwestlich und nördlich von
Konastir an. Westlich von Rizopole drang der
Feind in geringer Breite in den vordersten Gräben, im
übrigen scheiterten die durch heftige Feuerwehen ein-
geleiteten Angriffe an der vorzüglichen Haltung der
Grabenbesatzung und im wirkungsvollen Abwehrfeuer der
Artillerie.

Zwischen Ohrida und Prespa-See sind ebenfalls
nach starkem Feuer erfolgende Vorstöße der Franzosen ab-
gewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister.
v. Ludendorff. (M. L. B.)

er die Sympathien der Massen bald wieder verlieren, und es
müßten neue Unruhen ausbrechen, deren Ausgang unabsehbar
wäre. Gleichzeitig hängt es natürlich von dem organisato-
rischen Geschick der neuen Regierung ab, ob es ihr gelingt, die
gesamte Versorgung der Armeen ohne Unterbrechung so fort-
zuführen, daß deren Schlagkraft nicht beeinträchtigt wird.

Für die Tatsache, daß die Arbeiterklasse für die extrem im-
perialistischen Kriegsziele der fortschrittlichen Parteien nicht
zu haben sind, ist eine Berichtigung bemerkenswert, die in den
Moskauer „Russkaja Wjedomosti“ vom 28. Februar enthalten
ist. In den Zeitungsberichten über die Rede des Vorsitzenden
der Arbeitergruppe im Moskauer kriegsindustriellen Komitee
war eine Äußerung des Redners Derewjatsin wie folgt
wiedergegeben worden: „Die allgemeine politische Arbeit zur
Organisation der öffentlichen Kräfte für die Erreichung eines
vollständigen Sieges über den Feind ist die unmittelbare und
hauptsächliche Aufgabe für jeden, um.“ In einem Brief an die
Schriftleitung stellt Derewjatsin nunmehr fest, daß er die
Worte „für die Erreichung eines vollständigen Sieges über den
Feind“ nicht gesprochen habe und sie auch nicht sprechen konnte.

Nun ist hier fürlich dargelegt worden, daß die Arbeiterver-
treter in den kriegsindustriellen Komitees zu der gemäßigtesten
und am weitesten rechts stehenden Richtung der Arbeiterklasse
gehören und sich stark unter dem Einfluß des fortschrittlichen
Blocks befinden. Schon durch ihre Mitarbeit in den kriegs-
industriellen Komitees beweisen sie ihre Bereitschaft, an der
Vaterlandsverteidigung mitzuarbeiten. Aber auch diese Kreise
lehnen, wie aus der erwähnten Äußerung hervorgeht, alle
Kriegsziele ab, die über die Verteidigung hinausgehen. Sollte
es sich vollends bewahrheiten, daß neben Miljutow und Schid-
lowitsch, der Führer der Dumaloyalisten Tschcheidse und der
Vertreter der Arbeitergruppe Kerenjki einen Sitz im
neuen Exekutivkomitee erhalten haben, so wäre damit ein
weiteres starkes Gegengewicht gegen die Eroberungspläne Mi-
ljutows geschaffen. Denn beide beiden Abgeordneten haben
ihre Stimmen unentwegt gegen den Krieg erhoben, der Rus-
land ins Verderben bringe, sie haben gefordert, daß jedes
Mittel ergriffen werde, um einen baldigen Frieden herbeizu-
führen, und haben es scharf getadelt, daß die Entente das
Friedensangebot der Zentralmächte nicht geprüft, sondern mit
maßlosen Forderungen beantwortet habe.

Uebrigens reißt auch in den fortschrittlichen Kreisen die Er-
kenntnis, daß der Krieg nicht mehr lange fortgeführt werden
kann. So schrieb der bekannte Schriftsteller Grigorij Petrow
im „Russkije Slowo“ am 28. Februar zur Eröffnung der neuen
Dumassession: „Die Lage in allen kriegführenden Ländern, wie
auf deutscher so auch auf unserer Seite ist so, daß es
undenkbar ist, den Krieg noch mehrere Jahre hinzuzuziehen. Das
jetzige dritte Jahr des Krieges muß auch das letzte
sein. Das bevorstehende Frühjahr, der Sommer und aller-
spätestens der Herbst müssen die Lösung des
Knotens bringen.“

Es liegt auf der Hand, daß die Persönlichkeit des neuen
Regenten in diesem Zusammenhang, wie überhaupt für
den Fortgang der Ereignisse in Russland von weit geringerer
Bedeutung ist als die Zusammensetzung der neuen Re-
gierung. Daß er zum Regenten ernannt worden ist, beweist
schon, daß er bereit ist, sich den neuen Verhältnissen an-
zupassen. Und es würde ihm unter den gegenwärtigen Um-
ständen ja auch nicht mehr möglich sein, eine eigene Politik zu
treiben. Es könnten noch Zweifel darüber bestehen, ob es sich
wirklich um den seinerzeit wegen seiner Liebesheirat entmün-
digten Bruder des Zaren, Michael Alexandrowitsch, handelt,
oder ob eine Verwechslung mit dem alten Großfürsten Alex-
ander Michailowitsch, einem Großsohn Nikolaus I., vorliegt.
Dieser genoss in Russland manche Sympathien. Ueber seine
Haltung während des Krieges ist infolge der außerordentlich
strengen Zensur nichts bekannt geworden. Eine Tochter
von ihm ist an den jungen Fürsten Jussupow, Grafen
Schumarofom-Glsten verheiratet, der als der Wörder
Raspjutins genannt wurde. Aber nach den bisher ein-
getroffenen Meldungen muß man allerdings annehmen, daß
nicht dieser ältere Michael Alexandrowitsch, sondern der
jüngere zum Regenten ernannt ist.

Ueber die unglückliche Regierungszeit des Kaisers Nikolai II.
sind die Akten nun geschlossen. Es sei daher in diesem Augen-
blick nicht an das Unheil erinnert, das er über sein Volk ge-
bracht hat, sondern an eine schöne Tat, mit der er ebenfalls
in der Geschichte fortleben wird: an jenes Friedensmanifest
vom Jahre 1898, das die Regierungen und Völker aufforderte,

Mittel zu finden, um künftige Kriege zu verhindern. Die
Daager Konferenzen, die die Folge dieses Manifestes waren,
haben freilich nur geringe Resultate gehabt. Aber dem Ge-
danken, der diesen Konferenzen zugrunde lag, gehört gewiß die
Zukunft.

Großfürst Michail für die Revolution.

Freundensundgebungen in Mo. Kau.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rotterdam, 16. März.
Keters Bureau meldet aus Petersburg: Die Minister
Bark, Protopopow und Stürmer und andere wurden
durch die Revolutionäre verhaftet. Ferner Baron
Frederiks, der Minister des kaiserlichen Hofes, der
verhaftet wird, unter deutschem Einfluß zu stehen. Die
Revolutionäre besetzten den Winterpalast.
Die Arbeiterabgeordneten der Duma richteten an
die Arbeiterbevölkerung wiederholte Ermahnungen,
die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Arbeit
wieder aufzunehmen, damit die Soldaten an der Front den
Kampf fortsetzen könnten. Die Botschafter Frank-
reichs und Englands haben mit dem Exekutivaus-
schuss der Duma Verhandlungen angeknüpft. Groß-
fürst Michail erklärte, er stelle sich Rodzianko vollständig
zur Verfügung. Generalstabchef Alexejew an-
wortete, er nehme den Vorschlag der Duma an. General
Brusilow erklärte, er tue seine Pflicht gegen Kaiser
und Vaterland. Gorenkzin ist verhaftet worden.
Das erste und vierte Donkosakenregiment haben sich
der Revolution angeschlossen.

Haag, 16. März.
Aus Moskau meldet Ketter: Moskau hat sich der Re-
volution ohne Blutvergießen angeschlossen. Es haben große
Freundensundgebungen stattgefunden. Ein Mil-
itär-ausschuss bildete sich zur Aufrechterhaltung der
Ordnung; er wird unterstützt von einer Brigade Artillerie,
fünf Regimenten Infanterie und tausend Mann Bürger-
wache. Der Militärkommandant von Moskau ist
verhaftet worden, ebenso mehrere tausend Gendarmen und
Polizeiagenten. Die politischen Gefangenen sind
in Freiheit gesetzt. Michailowgorod und
Charlow erklärten sich gleichfalls für die Revolution.
Der Präsident der Duma Rodzianko hat im Namen der
Militärkomitees der Duma an die Marine- und Armees-
kommandanten aller Fronten ein Manifest gesandt,
in dem er sie bittet, ruhig zu bleiben, aber den Kampf gegen
den Feind fortzusetzen, während das Komitee den Frieden
im Innern aufrecht erhält. Die Revolutionäre haben eine
provisorische Regierung eingeleitet.

Ein englischer Bericht über den Verlauf der Revolution.

London, 16. März. (L. H.)

Den „Times“ wird aus Petersburg berichtet: Die Er-
eignisse vom Freitag haben sich am Sonntag in aus-
gedehnterem Maße wiederholt. In Dutzenden wurden die
Menschen an verschiedenen Punkten des Newskiprospetts
geißelt oder verwundet. Das schöne Wetter hatte die Leute
aus den Häusern gelockt, auf den Straßen wimmelte es
schwarz von Menschen. Soldaten waren nicht zu sehen. Um
3 Uhr nachmittags erhielt die Infanterie
den Befehl, die Straßen abzusperren. Eine
Kompanie der Gardetruppen feuerte hierbei eine
Salve ab, die mehr als hundert Personen tötete
oder verwundete. Hunderte von leeren Patronen-
hälsen lagen auf dem Plage, wo die Truppen auf die Menge
gefeuert hatte, im Schnee, der überall Blutspuren zeigte.
Nach Abschuern der Salve wurde der Durchzug frei.